

SA
8.9.
2018

ab
14h

Erikastrassen Fest

Infos
Offener Grill
Essen
Trinken
Kinderschminke
Säfte

Bands:
Furlong
Fliewatüüt
O'Neal



Keine Kündigungen!

Keine Kündigungen an der Erikastrasse

Bisheriger Verlauf der Geschehnisse

Unsere drei Häuser, Nr. 6, 7 und 9, sind diesen Frühling verkauft worden. Nicht lange nach dem Verkauf haben alle Mieter*innen der drei Häuser die Kündigung erhalten. Auf Ende November sollen wir alle weg sein, damit die Häuser «total saniert» werden können. In einer Versammlung, welche die Herren Brachfeld und Mosbacher mit dem Versand der Kündigungen einberufen haben, machten sie klar, was die Zukunft birgt: Ja, zu einem gewissen Zeitpunkt dürfen wir wieder zurück. Wir wissen allerdings nicht wann oder zu welchen Konditionen. Weder kann man uns darüber informieren, was an den Wohnungen saniert werden soll, noch ist Mitbestimmung möglich. Die Einwohner der drei Häuser haben jedoch alle gemeinsam Einsprache gegen die Kündigungen erhoben.

Keine Spekulation um den Wohnraum

Die Erikastrasse befindet sich in unmittelbarer Nähe zum „klybeckplus“ genannten ehemaligen Industriegebiet, das im nächsten Jahrzehnt zu einem Wohnquartier für gut verdienende Menschen umgebaut werden soll. Diese Lage und die damit verbundene kommende Aufwertung machen die Häuser zu einer besonders interessanten Investitionsmöglichkeit. Was nun mit unseren Häusern geschieht, war bereits beim Verkauf absehbar: Alte Bewohnerschaft wird gekündet, die Wohnungen «saniert» und zu einem höchstmöglichen Preis wieder vermietet. Wir erwarten einen 3- bis 4-fache Erhöhung des Mietzins.

Gemeinsam mit einer lokalen Genossenschaft haben wir versucht, die Häuser selbst zu kaufen. Wir haben einen ordentlichen Preis geboten - 6.8 Millionen für insgesamt 5 Häuser - die Absage, die wir darauf erhielten, wurde uns nicht einmal begründet. Die Zürcher Immobilienfirma BEM Property Group muss wohl so viel mehr geboten haben, dass die alte Eigentümerschaft eine Verdrängung der Bewohner*innen in Kauf nahm.

Aufwertung heisst Verdrängung

Was passiert nun? Menschen, die in den Häusern mit bezahlbaren Mieten gelebt haben, müssen ausziehen. Nach dem Umbau werden ganz andere Bedingungen gelten. Über die Jahrzehnte gewachsene soziale Netzwerke und Beziehungen werden zerstört. Aus lebhaften Häusern werden Rückzugsorte für Menschen mit höherem Einkommen. In diesem Prozess verändern sich nicht nur die Häuser, auch die Quartiere verändern ihr Gesicht.

Überspitzt formuliert: Wo vorher Menschen auf den Strassen miteinander geredet haben, fahren nun Autos aus Tiefgaragen. Gerade in Basel werden aus unseren Quartieren Orte für Angestellte der Pharmaindustrie.

Schauen wir uns in den Quartieren dieser Stadt um: St. Johann, Matthäus, Klybeck... überall sehen wir diese Entwicklung zur Genüge. Wir an der Erikastrasse wollen hier bleiben und uns nicht verdrängen lassen.